

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 102 (2004)

Heft: 7-8

Rubrik: Mitteilungen = Communications

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

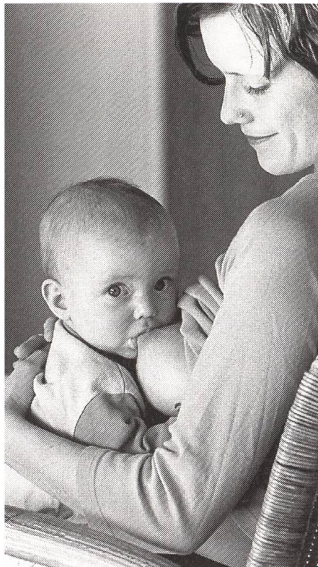
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Internationale Stillwoche 2004

► Kinder nachhaltig stillen

Die internationale Stillwoche findet dieses Jahr vom 27.9. bis 3.10. statt. Thematisiert wird «Ausschliessliches Stillen während sechs Monaten, anschliessend ergänzt mit einer altersgerechten Beikost». Das Bundesamt für Gesundheit, die Schweizerische Stiftung zur Förderung des Stillens und die Ernährungskommission der Schweizerischen Gesellschaft für Pädiatrie unterstützen diese These. Die Fachleute sind sich einig, dass Muttermilch alleine ohne Zusatzflüssigkeiten oder -nahrung während der ersten sechs Monate ein optimales Wachstum gewährleistet. Gleichzeitig gilt sie als Prävention von Allergien, Infektionen und Übergewicht.

Informationen:

- Schweizerische Stiftung zur Förderung des Stillens: www.allaiter.ch
- Berufsverband Schweizerischer Stillberaterinnen IBCLC: www.stillen.ch
- La Leche Liga Schweiz: www.stillberatung.ch
- Schweizerischer Verband der Mütterberaterinnen: www.muetterberatung.ch
- Schweizerischer Hebammenverband: www.hebamme.ch
- Schweizerische Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe: www.sggg.ch

Babymilchvermarktung

► Verkaufsargument «Intelligenzförderung»

Gemäss einem Bericht der Interessensgruppe International Baby Food Action Network IBFAN verletzen immer noch viele Produzenten von Muttermilch-Ersatzprodukten den international ausgehandelten Codex zur Vermarktung solcher Produkte. IBFAN kämpft gegen weltweite Säuglingssterblichkeit und für die Beachtung des Vermarktungscodex. Der Bericht analysierte zwischen Januar 2002 und April 2004 die Vermarktungspraktiken von 16 internationalen Kindernahrungsherstellern sowie von 14 Schöpfenfabrikanten. Die Analyse

kommt zum Schluss, dass in der Produktwerbung zunehmend «Ähnlichkeit mit Muttermilch» postuliert werde. Diese beruhe auf der Beigabe von Fettsäuren, die aus Pilzen, Algen oder Fischöl gewonnen werden. Auch werden den beigegeben Fettsäuren in der Werbung Intelligenz stimulierende Eigenschaften zugeschrieben. Weiter sagt der Bericht, dass die Säuglingsmittelindustrie die Mütter vor allem über Gesundheitsinstitutionen anspricht, indem sie Kliniken und Spitälern Gratismuster spendet. Dies geschieht vorwiegend in Ländern, die den

Codex noch nicht umgesetzt haben oder nicht auf seine Umsetzung pochen. «Die Mütter sind beeindruckt von den Argumenten», sagt die Direktorin von IBFAN, «und viele sind bereit, die 15 Dollar pro Büchse Ersatzmilch zu bezahlen».

Laut dem Bericht beging Nestlé mehr Codex-Überschreitungen als jeder andere Hersteller. Ein Sprecher von Nestlé wirft jedoch IBFAN vor, sie verurteilten die Firmen mit unrichtigen Interpretationen der Vermarktungsrichtlinien; die Vorwürfe seien haltlos.

Quelle: BMJ 2004; 328: 1218 (22 May).

Abstimmung Mutterschaftsversicherung 26. Sept.

► Aktion Leserinnenbriefe: Unbedingt mitmachen!

Nach jahrzehntelangem Kampf für eine Mutterschaftsversicherung kommt am 26. September die Minivariante «Erwerbsersatz bei Mutterschaft» vors Volk. Eine Gruppe von Fachleuten aus dem medizinisch-sozialen Bereich (Hebammen, Mütter/Väterberaterinnen, Stillberaterinnen, KinderärztInnen, GynäkologInnen) erarbeitet gemeinsam mit PolitikerInnen

ein Leserbrief-Dossier, um die Pro-Kampagne möglichst wirkungsvoll zu unterstützen. Argumente aus medizinisch-sozialer Sicht sollen über Leserinnenbriefe das Stimmvolk erreichen und zur Annahme der Vorlage überzeugen.

Hebammen geniessen eine grosse Glaubwürdigkeit in der Bevölkerung. Möglichst viele Hebammen sollten deshalb ihre politische Ver-

antwortung wahrnehmen und sich mit einem Leserinnenbrief für ein Ja zur Abstimmungsvorlage einsetzen.

Blanca Landheer

Ab Mitte August kann ein Dossier mit Musterbriefen, Bausteinen für Leserinnenbriefe und Redaktionsadressen per Mail im Zentralsekretariat angefordert werden. (info@hebamme.ch)

Flyers zum Thema bei: Eidg. Komm. für Frauenfragen, ekf@ebg.admin.ch, 031 322 92 75.

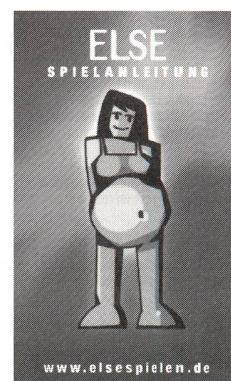
ELSE statt Jass

► Spielend gebären

ELSE ist die Abkürzung für ELEktive SEktion und ganz konkret ein Kartenspiel für eine bis vier SpielerInnen, entwickelt mit Unterstützung des Bunds Deutscher Hebammen.

Das Spiel will in erster Linie die Rolle der Hebammen verdeutlichen, die zum natürlichen Geburtsbeginn und Geburtsende ermutigen und bestärken wollen. Beim Spiel kommt es darauf an, die ELSE-Karte entweder gar nicht

zu erhalten oder dann durch Sammeln von Hebammenpunkten möglichst rasch wieder loszuwerden. Ein weiteres Ziel ist es, möglichst viele unterschiedliche Geburtsvarianten zu legen und so die Vielfalt der heutigen Geburtshilfe sichtbar zu machen. Ist eine «Spielgeburt» beendet, so kann sie den an-



wesenden MitspielerInnen erklärt und darüber diskutiert werden. ELSE eignet sich als Spiel für Geburtsvorbereitungskurse, kann aber auch im Aufklärungsunterricht bei Pubertierenden gespielt werden.

www.elsespielen.de
Preis: 6 Euro, erhältlich beim Bund Deutscher Hebammen www.hebammenverband.de

Basler Hebammenchor

► Erster Auftritt

Am 5. Mai hatte unser «junger» Basler Hebammen-Chor seinen ersten Auftritt. In den Strassen Basels sangen wir bekannte Volkslieder aus verschiedenen Kontinenten.



Die Verbindung zum internationalen Hebammentag wurde durch Flugblätter, ein Transparent und vor allem unser Outfit bekundet: Da zogen die mit Hörrohr verzierten Hüte der Sängerinnen oder Schwangere die Aufmerksamkeit vieler Passanten auf sich. Die Vielsprachigkeit der Lieder und ihre

unterschiedliche Klangfülle gaben unserem Auftritt die gewisse Internationalität.

Wir sammelten für das Hebammen-Sponsoring und können dem SHV ein schönes Sümmlchen überweisen.

An dieser Stelle möchte ich unserer Dirigentin und allen Sängerinnen für den tollen und motivierten Einsatz danken. Der Funke sprang über, besonders in der Bahnhofhalle und auf dem Theaterplatz, wo sich am meisten Publikum einfand. Schön war's! Leider spielte das Wetter nicht mit, so dass wir ziemlich durchgefroren nach eineinhalb Stunden ins warme Restaurant flüchteten.

Meta Marz

Interessierte Hebammen sind jederzeit herzlich willkommen. Nähere Auskunft bei: M. Marz, Tel. 061 693 15 37.

FGM

► Neu: Richtlinien für Gesundheitspersonal

Schätzungen besagen, dass in der Schweiz rund 12000 Frauen aus Ländern leben, in denen genitale Verstümmelung praktiziert wird. Von ihnen sind 6000 bis 7000 Frauen betroffen. In den letzten Jahren haben sich vermehrt Fachgruppen des Themas an Tagungen und mit Publikationen angenommen. Die UNICEF Schweiz hat ein Rechtsgutachten zu FGM verfasst. Auch wurden zwei Dissertationen geschrieben, die unter anderem einen grossen Handlungsbedarf für den Gesundheitsbereich orten.

Eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Prof. Hohlfeld hat nun Richtlinien für das Gesundheitspersonal er-

arbeitet. Das Dokument wurde von folgenden Organisationen verabschiedet:

BAG, Caritas Schweiz, IAMA-NEH Schweiz, PLANes, SGGG, SHV, Schweiz. Tropeninstitut, UNICEF Schweiz. Die Richtlinien erscheinen auf deutsch, französisch und italienisch und können demnächst auf den Websites dieser Organisationen heruntergeladen werden (www.hebamme.ch). Weitere Aktivitäten, insbesondere auch zur Aufklärung und Information der Immigrantinnen, sind geplant.

Penelope V. Held

Unter www.frauenrechte.de findet sich eine Zusammenstellung der internationalen medizinischen Guidelines, u.a. auch die schweizerischen Richtlinien.

Patientinnenbefragung am Triemlispital

► Häusliche Gewalt wahrnehmen

Im Herbst 2003 befragte die Maternité Inselhof Triemli und das Büro für Gleichstellung von Frau und Mann der Stadt Zürich im Rahmen ihres gemeinsamen Projekts «Häusliche Gewalt – wahrnehmen – intervenieren» die Maternité-Patientinnen zu ihrer Gewaltbetroffenheit. Das Projekt ist ein Novum für die Schweiz. Es umfasst neben der Befragung eine Studie zur Wahrnehmung des Problems durch das Pflegepersonal, Schulung des Personals und Entwicklung von Leitlinien zum Erkennen von Gewalt und zum klinikinternen Vorgehen. Im Mai 2004 wurden die Ergebnisse der Patientinnenbefragung präsentiert.

Die repräsentative Befragung, an der sich über 1700 Frauen beteiligten, eruiert ob und in welchem Ausmass die Frauen von Gewalt im sozialen Nahraum betroffen sind, sie untersucht die unmittelbaren Folgen und die gesundheitliche Situation der Frauen, klärt ob und welche institutionelle Hilfe in Anspruch genommen wird und fragt nach der Akzeptanz eines routinemässigen Nachfragens nach Gewalt (Screening). 10% der Befragten erlebten innerhalb des letzten Jahres physische Gewalt und Drohungen durch eine ihnen nahe stehende Person (Partner, Verwandte). 2% geben an, sexuelle Gewalt erlebt zu haben. Bezogen auf ihr gesamtes Erwachsenenleben haben 43% der Patientinnen körperliche und 13% sexuelle Gewalt erlebt, 28% von ihnen in schwerem Ausmass. Bezüglich Alter, Kinder, Nationalität, Bildung

und Einkommen der Befragten gibt es kaum Unterschiede. Es fällt jedoch auf, dass geschiedene, getrennt lebende oder verwitwete Frauen deutlich häufiger als der Durchschnitt häusliche Gewalt erfahren.

Die Befragung zeigt weiter, dass Frauen mit Gewalterlebnissen signifikant mehr gesundheitliche Beschwerden haben als Nichtbetroffene. Unterstützung suchen die Betroffenen am ehesten im medizinisch-psychologischen Bereich, viele Frauen bleiben jedoch ohne professionelle Hilfe. Während einer Sprechstunde oder beim Klinikaufenthalt routinemässig nach häuslicher Gewalt gefragt zu werden, stösst auf sehr hohe Akzeptanz.

Die Ergebnisse und Folgerungen aus der Patientinnenbefragung fliessen in die Pflegepersonalschulungen an der Maternité ein. Das Projekt setzt sich weiter zum Ziel, dass über die Maternité hinaus häusliche Gewalt als ein Gesundheitsproblem wahrgenommen wird und dass die Gesundheitsinstitutionen ihre Interventionspraxis optimieren.

2005 sollen die Projektergebnisse und -erfahrungen an einer Tagung und mit einer Publikation einem breiten Fachpublikum bekannt gemacht werden. Der Bericht zur Patientinnenbefragung «Frauen, Gesundheit und Gewalt im sozialen Nahraum» ist zu Fr. 26.– erhältlich bei: Edition Soziothek, Abendsstrasse 30, 3018 Bern, e-mail@soziothek.ch

Quelle: Pressemitteilung Büro für Gleichstellung von Frau und Mann der Stadt Zürich 18. Mai 2004.